

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des
Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 M. 80 P. —
Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 P.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserte werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenom-
men und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift
ober deren Raum 10 P.

Nro. 250.

Mittwoch, den 25. Oktober.

1876.

Abend. Sonnen-Aufg. 6 U. 45 M. Unterg. 4 U. 43 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 10 U. 25 M. Abds.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November und
Dezember eröffnen wir auf die
„**Thorner Zeitung**“
ein Abonnement für Hiesige 1 Mark
20 Pf. und für Auswärtige 1 Mark
50 Pf.
Die Expedition der „Thorner Bzg.“

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
25. October.

- 1619. Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz als König
von Böhmen gekrönt.
- 1781. Joseph II. erläßt das Toleranzedikt.
- 1806. * Thomas Babington Macaulay, der größte
englische Schriftsteller des 19. Jahrhunderts,
† 28. Dec. 1859.
- 1806. Napoleon in Potsdam am Sarge Friedrichs des
Grossen.
- 1854. Treffen bei Balaklava. Die englische Reiterei
unter Lord Cardigan erleidet durch den russi-
schen General Liprandi grosse Verluste.
- 1870. General v. Schmelzing zieht in Schlestadt ein.

Die europäische Verantwortlichkeit des Reichskanzlers.

H. Vor einigen Tagen hat die „Times“
wiederum einmal einen jener phrasenreichen Ar-
tikel von Stapel gelassen, die ihr in so hohem
Grade eigenthümlich sind und dessen Hauptin-
halt wir in Nro. 248 wiedergaben. Dieser Ar-
tikel ist an die deutsche Reichsregierung gerichtet
und stellt es als Pflicht des Fürsten Bismarck
hin, durch ein ernstes Wort an Rußland den
türkisch-russischen Krieg zu verhindern, da derselbe
„die halbe Welt in Brand setzen“ und Noth und
Elend über die Menschheit bringen würde. Der
Reichskanzler, sagt sie, sei der einzige Mann,
der dem Eintritt dieser Katastrophe zu steuern
vermöge. Damit hat die „Times“ ganz recht,
wenn sie meint, daß es der Fürst Bismarck,
resp. Deutschland es ist, welches den europäischen
Frieden in der Hand hat. Allein, nimmermehr

würde letzterer gewahrt werden, wenn die
Reichsregierung nach der Schablone des Londo-
ner Weltblattes Politik machen würde. Wenn
Deutschland Miene macht, Rußland zur Ruhe
zu bringen, so theilt sich Europa sofort in zwei
Lager, so daß der europäische „Weltbrand“ sofort
zum Ausbruch kommt. Alsdann bekommt Oester-
reich Muth, wird es Rußland gegenüber hochbein-
ig und schließt es sich sammt England Deutsch-
land an. Eine solche Parteinahme Deutschlands
würde andererseits aber auch die Folge haben,
daß Frankreich diese Spaltung Europa's benutzte,
um sich Verbündete zu verschaffen, und da ein
italienisch-russisches Bündniß bereits besteht, so
würden sich alsdann eine deutsch-österreichisch-
englische und eine französisch-russisch-italienische
Koalition gegenüber stehen.

Bleibt Deutschland dagegen in der bisher-
gen, Rußland gegenüber wohlwollend-neutralen
Haltung, wirkt es dabei zu Gunsten eines Zu-
sammengehens Oesterreichs mit dem Czarenreiche
zur Lösung der türkischen Frage, so wird dieses
Zusammengehen zu Stande kommen, Rußland ab-
gehalten eine Stütze an Frankreich zu suchen,
Frankreich zur Neutralität verurtheilt u. England ge-
zwungen, seinen Widerstand gegen das Vorgehen auf-
zugeben u. sich auf diplomatische Noten, Zeitungs-
artikel u. die Bewachung der Dardanellenstraße zu
beschränken. Einen russisch-türkischen Krieg würde
es in diesem Falle auch geben, allein, derselbe
würde lokalisiert bleiben, nicht zum „Weltbrande“
anwachsen.

Wenn Deutschland darüber wacht, daß der
Krieg lokalisiert bleibe, und wenn es die gerechte
Auseinandersetzung zwischen Rußland und Oester-
reich für den Fall der Okkupation und Theilung
der europäischen Türkei befördert — wie es doch
thatsächlich geschieht, so beugt es nicht nur dem
von der „Times“ befürchteten „Weltbrande“ vor,
sondern so schafft es auch eine Frage aus der
Welt, die immer als eine drohende Gewitterwolke
am europäischen Horizonte sichtbar war und so
führt es auch diejenige Lösung herbei, die noch
die am allerwenigsten Rußland günstige ist, in-
dem dadurch mit der Vergrößerung Rußlands
auch eine Vergrößerung Oesterreichs herbeigeführt
würde.

Se gründlicher man die gegenwärtige Lage
in Betracht zieht, desto mehr gelangt man zu

der Ueberzeugung, daß die Forderung der „Ti-
mes“ eine unsinnige ist, doch im Gegentheile
die vom Reichskanzler eingeschlagene Orientpolitik
die für Europa und Deutschland zugleich beste
ist, daß der Reichskanzler seine große europäische
und nationale Verantwortlichkeit in der Weise,
wie er sie bereits trägt, am Besten trägt.

Diplomatische und Internationale Informationen.

— Der neueste Entschluß des englischen
Kabinetts, den Vorfällen im Orient gegenüber
vorläufig eine Politik der Enthaltensamkeit und
eine abwartende Haltung beobachten zu wollen,
ist vielfach falsch gedeutet worden. Es ist nicht
richtig, wenn behauptet wird, daß England oder
eine andere Macht von der diplomatischen Aktion
zurückgetreten sei. Die Verhandlungen dauern
fort und werden zur Zeit von Berlin und Lon-
don aus mit besonderer Lebhaftigkeit betrieben.
Es handelt sich zunächst darum, die Einstimmung
Rußlands zu einem Kompromiß in der Waffen-
stillstandsfrage zu erlangen. Die Entscheidung
der Frage dürfte unverzüglich erwartet werden.

— Ein angeblicher Vertrag zwischen Ruß-
land und Oesterreich, betreffend die Neutralität
der letzteren Macht, ist in den letzten Tagen
vielfach besprochen worden. Wir erfahren aus
sicherer Quelle, daß dieser Vertrag ebenso wie der
russisch-deutsche, der russisch-italienische und der
russisch-rumänische in das Reich der Fabel ge-
hört. Es besteht kein anderes Einverständnis
zwischen den Kabinetten von St. Petersburg und
Wien, als dasjenige, auf welches der Dreikaiser-
bund gegründet ist.

— Die große Wallfahrt spanischer Pilger
nach Rom hat das Madrider Kabinet veranlaßt,
dem Vertreter Spaniens beim Quirinal besondere
Instruktionen zugehen zu lassen. Der spanischen
Regierung war die Wallfahrt nicht sehr genehm,
weil sie fürchtete, daß Demonstrationen gegen
eine befreundete Regierung sich an den Aufent-
halt der Pilger in Rom knüpfen könnten. Die
spanische Regierung ist deshalb den zu befürchtenden
Beschwerden zuvorgekommen und hat in Rom
durch ihren Gesandten beim Quirinal auf den
Umsand hinweisen lassen, daß die Wallfahrt von

Gegnern der spanischen Regierung ins Werk ge-
setzt worden sei, und daß die Pilgerschaar zum
großen Theile aus solchen bestehe. Die italia-
nische Regierung hat übrigens in taktvoller
Weise vielen Pilgern ohne Subsidienmittel
Wohnungen, selbst im Ministerium des Innern
oder in Klöstern, die im Besitz der Regierung
sind, angewiesen.

— Ueber das Projekt einer Volksvertretung,
welche in der Türkei geschaffen werden soll, gehen
und folgende ergänzende Mittheilungen zu. Die
Volksvertretung wird aus einer Kammer von
120 (erwählten) Abgeordneten und einer Kammer
von 36 (vom Sultan ernannten) Senatoren be-
stehen. Das Haus der Abgeordneten, welches
selbstverständlich aus der Wahl des Volkes her-
vorgehen und alle drei Jahre erneuert werden
soll, versammelt sich alljährlich vom 1. Dezember
bis Ende Februar. Die Sessionen können vom
Sultan nach Bedürfnis verlängert werden. Die
Kammer hat das Budget und sämtliche Gesetze
zu berathen. Die von der Deputirtenkammer
votirten Gesetze gehen an den Senat, welcher
die Vorlagen modifiziren und dem anderen Hause
zurücksenden kann. Für den Senat und die
Deputirtenkammer wird ein Palast in Djigal-
Dglu (bei der hohen Pforte) auf dem Terrain
Schiffe-Serrail erbaut werden.

Deutschland.

Berlin, den 23. Oktober. Da — wie
uns versichert wird — der Bundesrath darauf
verzichtet, eine nochmalige Sitzung der Reichs-
justizkommission zu veranlassen, kann man das
Werk der letzteren als abgeschlossen betrachten.
Wir geben daher folgende Uebersicht über
die Arbeiten der Kommission. Von den Ver-
handlungen der letzten Woche abgesehen, hat die
Kommission im Ganzen einhundertundsechzig Ple-
naritzungen gehalten. Dieselben vertheilen sich
auf die einzelnen Materien wie folgt. Die Ge-
richtsverfassung mit Einschluß der Verhandlung-
en über die Handelsgerichte und über das Ein-
führungsgeßel beanpruchte 36 Sitzungen erster
Lesung und 17 Sitzungen zweiter Lesung, die
Civilprozeßordnung 36 Sitzungen erster Lesung
und 18 Sitzungen zweiter Lesung, die Straf-
prozeßordnung endlich 62 Sitzungen erster Le-

es durch eine scharlachrothe, am Halse in weiße
Spitzen geschnungene Binde gehoben. Sie ge-
währt im Ganzen genommen ein sehr effektvol-
les Bild.

In einem zweiten schwellenden Schautel-
stuhl neben ihr sitzt Trixy, das kastanienbraune
Haar bis in die Augenbrauen „getrept“, rück-
wärts in reichlichen Ringellocken bis zur Taille
niederrieselnd, die umfangreiche Stoffülle ihrer
Kleiderfalten zu beiden Seiten auf mehrfache
Ellenweite ballonartig über den Teppich gebrei-
tet, und vom Scheitel bis zur Zehe — die New
Yorkerin der New Yorkerinnen.

Sie bildeten einen sehr schönen Contrast
für denjenigen, der für effectvolle Wirkung ein
Auge gehabt hätte, — blond und brünett, Chic
und Würde, neueste Mode und klassische Ein-
fachheit, farbenprächtige Möbel und draußen ein
grauer, trübhumvoller Nachmittag mit seinem
rauben Aprilwind.

Allerdings, fuhr Miß Stuart fort, die ro-
sige, nebartige Stickeret wieder aufnehmend, die
ihr auf den Schooß gefallen war, allerdings bin
ich die Tochter des Hauses, welche die Gelegen-
heit und alles Andere in Betracht gezogen, einige
Länge mehr als sonst von ihm zu erwarten be-
rechtigt war. Dennoch glaube ich nicht, daß er
mich sechsmal aufgefordert hätte, wenn — Edith,
wie viel Mal tanzte er mit Dir?

Wie viel Mal, was? — ich bitte Dich um
Entschuldigung, Beatrix, — ich hörte nicht recht,
was Du sagtest.

Das will ich meinen; Du schläfst ja beinahe
ein, oder nicht? Einen Cent für Deine Gedan-
ken, Dithy.

Sie sind kein Viertelcent werth, erwidert
Edith verächtlich. Ich dachte zufälligerweise so-
eben an Miß. Featherbrain, Was fragtest Du
mich — etwas was Sir Victor betraf?

Ich fragte, wie viel Mal Sir Victor ver-
gangenen Abend mit Dir tanzte?

Ich habe das wirklich vergessen — vier
Mal, denke ich. Ja, vier Mal. Warum?

Er tanzte sechsmal mit mir, und ich bin

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.

(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Bist Du böse, Edith? Weißt Du — aber
Du weißt es ganz gewiß — daß der Zorn Dich
sehr gut kleidet. Meine reizende Cousine, ich
mußte nie, und weiß es erst heute recht, wie
wahrhaft schön Du bist.

Sie befreite sich mit ausbrechender Heftig-
keit von seiner Umschlingung.

Ich bin des Tanzens müde, sagte sie, ich
verabscheue Redewas. Und sind Sie so gut,
Ihre verhassten, schalen Complimente für die
hübscheste und bestgekleidete Dame im Saal für
sich zu behalten. Ich weiß dieselben nicht zu
würdigen.

Ist das Eifersucht? fragt Charley sich wohl-
gefällig. Er läßt sich neben ihr nieder und
versucht es, sie durch allerlei Liebenswürdigkeiten
in eine gute Laune zu fassen aber es gelingt
ihm nicht.

In zehn Minuten tritt ein anderer Tän-
zer auf, auffordernd an sie heran, und sie geht mit
ihm. Das hübsche schwarzbraune Mädchen in
Weiß wird viel bewundert und leidet keinen
Mangel an Tänzern. Was Mr. Stuart betrifft,
so tanzt er nicht mehr. Er lehnt an einer
Säule und streicht seinen Schnurrbart schön und
ruhig wie immer. Er pflegt sich eben nicht im-
mer dem Tanze hinzugeben. Er ist ein prin-
zipieller Gegner eines so reichlichen Aufgebots
an körperlicher Bewegung wegen so geringen
Erfolges. Er hat sich diesen Abend nur im
Bewußtsein seiner ganz besonderen Pflicht so
aufopfernd bemüht. Nun steht er da und sieht
Edith's Länge zu. Dieses Provinzmädchen hat
die schwebende, weibengleiche Grazie einer Baya-
dère, sie lacht loeben und sieht sehr wohl ge-
launt und animirt aus. Es fällt ihm ein, daß
sie merkwürdigerweise das hübscheste Mädchen

im Hause sei und daß er langsam aber unwider-
stehlich der hundert und fünfzigsten Liebe seines
Lebens entgegengehe.

Aber ich hätte es voraussehen sollen, denkt
Mr. Stuart mit tiefem Ernst. Die braunen
Schönheiten thaten's mir immer an. Ich dachte,
daß ich mit fünfzigswanzig Jahren derartigem
jugendlichen Anfinn entwachsen wäre, und nun
liebe ich wieder am Rande des Abgrunds. Eine
Liebe heutigen Datums würde eine Zukunftslehre
involviren, und die Ehe war der Schrecken
meines Lebens seit meinem vierten Jahre. Ue-
berdies würde der Papa davon nichts hören wol-
len. Ich soll drüben in England der ersten
besten Tochter von hundert Carls ausgeliefert
werden, die da gewillt ist, ihr bereits murrflän-
zendes Britenkrönlein gegen eine einfache oder
doppelte Bankemillion umzutauschen.

Nun tanzt Trixy mit dem Baronet — und
Trixy geht an des Baronets Arme zum Souper
hinab. Sie walzt nach dem Souper noch ein-
mal mit ihm, dann kehrt er zu Edith zurück.

So fliegen die Stunden dahin, und der
Aprilmorgen graut bereits. Einmal findet Edith
sich an der Seite der freundlichen Lady Helena
placirt, welche in einem gütigen mütterlichen
Tone mit ihr spricht, der ihr ganzes Herz sofort
gefangen nimmt. Sir Victor lehnt an dem
Sessel seiner Tante, der Unterhaltung mit einem
Lächeln folgend, ohne selbst viel zu sprechen.
Die Augen seiner Tante folgen ihm überall hin,
eine tiefe Jannigkeit klingt in ihrer Stimme nach,
wenn sie mit ihm spricht. Es ist klar, daß sie
ihn mit beinahe mehr als mütterlicher Liebe
liebt. Noch eine kleine Weile und Alles ist vor-
über, Wagen auf Wagen rollt davon. Sir
Victor und Lady Helena drücken dieser hübschen,
wohlerzogenen Miß Darrell die Hand und ent-
fernen sich ebenfalls. Sie sieht Charley bis
zum letzten Augenblick bei der bezaubernden Miß
Featherbrain verweilen, sieht ihn die gewohnte
Abgeschmacktheit in ihr rosiges Dehrchen flüstern.

Er führt sie an den Wagen, als derselbe
vor der Thüre stehen bleibt, und er und die Frau

des Millionärs verschwinden in der Finsterniß
draußen.

Nun sind sie theils in des Spätmonds Schein
Und theils in den jungen Tag;
Und lei' und laut über Sand und Stein,
Verhallt das letzte Rad“.

summt Edith, müden Fußes in ihr hübsch's
Zimmer hinaufsteigend.

Trixy's großes Abendtreffen ist vorüber,
Edith's erster Ball und die erste Nacht ihres
neuen Lebens sind zu Ende.

7. Kapitel.

Zwei Walzer, sprach Trixy an den Finger
zählend, das macht zwei; eine „Cracovienne“
macht drei; der „Lancier“ — macht vier; ein
Galopp — macht fünf, und eine Polka-Quadrille
— macht sechs. Sechs Tänze an Rund und
Promenadentänzen mit Sir Victor Catheron,
Edith, rief Miß Stuart triumphirend: hörst Du
das?

Ja wohl Trixy, ich höre, sprach Edith
träumerisch.

Du siehst nicht aus, als ob Du hörtest, —
und wenn dem so ist, so passet Du nicht auf.
Sechs Tänze! Ganz gewiß um zwei mehr, als
er mit irgend einem Mädchen im Hause tanzte.
Das sieht vielverheißend aus, nicht? Kurz und
gut, Edith, — mein Herz bricht und ich sterbe
wenn er mich nicht zur Lady Catheron macht.

Ein schwaches, halb abweisendes Lächeln war
Miß Darrell's einzige Antwort. Im schönen
Empfangsalon des Stuarthauses saßen die bei-
den Mädchen. Es war halb drei Uhr Nach-
mittags des auf den Ball folgenden Tages. In
den elastischen Tiefen eines schwellenden Arm-
sessels lag Edith Darrell wohlthig zurückgelehnt
und so heimisch sich fühlend, als ob schwellende
Armessel und wohlthiges Zurückgelehnt sein seit
jeher ihr normaler Zustand gewesen wären. Die
dunkelrothen Atlaspolster bilden einen wirkungs-
vollen Contrast zu ihren dunklen Augen und
Haaren und ihrem braunen Teint. Ihr schwar-
zes Seidenkleid ist neu, es sitzt gut, und sie hat

fung und 20 Sitzungen zweiter. Nebenher tagte die aus den Abgeordneten Dr. v. Schwarze, Becker und Bähr zusammengelegte Redaktionskommission ebenfalls unter Beiziehung der Regierungskommission in 85 Sitzungen. Außerdem wurden für mehrere Spezialfragen Subkommissionen eingesetzt, welche neben den Plenarsitzungen eine größere Reihe von Sitzungen abhielten. Das Bild ergänzt sich schließlich durch nachfolgende Aufstellung der Änderungen der Regierungsvorlage, welche von der Kommission beschlossen worden sind. Zivilprozeß-Ordnung umfaßt 813 Paragraphen, geändert wurden 212 Paragraphen, Einföhrungsgefeß 19 bezw. 14, Strafprozeßordnung 425 bezw. 283, Einföhrungsgefeß 12 bezw. 11; Gerichtsverfassungsgeseß 166 bezw. 76, Einföhrungsgefeß 14 bezw. 9, Konkursordnung 214 bezw. 49. Einföhrungsgefeß 17 bezw. 3.

Die Bestimmungen über die Eröffnung des Reichstages werden erst nach der Rückkehr des Kaisers von den schlesischen Jagden, also am 28. d. Mts. getroffen werden. Von sonst gut orientirter Seite wird bezweifelt, ob die Eröffnung durch den Kaiser persönlich erfolgen wird. Eine Erwählung der augenblicklichen politischen Verhältnisse in der Thronrede, wird offiziös bemerkt, möchte vielleicht gerade jetzt in den entscheidenden Kreisen wenig rathsam erscheinen. Erfolgt übrigens die Eröffnung nicht durch den Kaiser, so würde, da Fürst Bismarck noch nicht erwartet wird, der Präsident des Reichskanzleramts, Hofmann die Eröffnungsrede verlesen. Das Bureau des Hauses wird wahrscheinlich mit Affirmation wiedergewählt werden.

Dem Hamb. Korr. wird unsere vorgestrigte Mittheilung, Herr von Amsberg, der Direktor der Justizabtheilung des Reichskanzleramts habe seine Entlassung nachgesucht, bestätigt. Der Schritt war vorausgesehen, seit es feststand, daß nicht Herr von Amsberg, sondern der Unterstaatssekretär im preussischen Justizministerium, Herr Friedberg zum Chef des neu zu bildenden Reichsjustizamts auserselben sei.

Der Finanzminister Camphausen soll sich gegen eine Deputation aus industriellen Kreisen wiederholt sehr entschieden dahin ausgesprochen haben, daß er für seine Person einer Verlängerung der Eisenzölle nicht zustimmen könne. Wir halten uns, bemerkt die Kr. Ztg., zu der Annahme berechtigt, daß er damit eben nur seine persönliche, nicht die Ansicht der Regierung ausgesprochen habe.

Ausland

Oesterreich. Wien, 21. October. Im Abgeordnetenhaus gelangte heute die nachstehende, bereits wiederholt erwähnte Interpellation von Eichhoff, Herbst, Hoffer und 112 Genossen an das Gesamtministerium zur Verlesung: „Hat die Regierung Einfluß auf die Führung der auswärtigen Angelegenheiten in der orientalischen Frage und eventuell in welcher Richtung genommen? Ist dieselbe bereit, die Verantwortung für die befolgte Politik zu übernehmen? Hat die Regierung ihren Einfluß dafür ausgeübt, daß auch bei einem eventuell ausbrechenden Kriege der Frieden für Oesterreich-Ungarn gewahrt und insbesondere jedes Streben nach Erwerbung fremder Gebiete hintangehalten werde? Geben die Regierung auch fernerhin in diesem Sinne ihren Einfluß geltend zu machen?“ Die Interpellation wurde dem Ministerpräsidenten übergeben.

überzeugt, daß er mit keiner Andern mehr als die Hälfte dieser Lourenaragat tanzte. Mama meint, er hätte Absichten, und er führt mich zum Souper und erzählte mir von England — wir unterhielten uns mit einem Wort recht lange miteinander. — Edith, ich werde wahnsinnig vor Gedrücken bei dem Gedanken, eines Tages „Mylady“ genannt zu werden.

Warum denkst Du daran, wenn es Dich wahnsinnig macht? warf Edith mit kühler Gleichgültigkeit ein. Du wirst vermutlich das Sprüchwort von den Leuten kennen, Trixy, die ihre Hühner zählen, ehe dieselben ausgebrütet sind. Indessen sehe ich in diesem Falle nicht ein, weshalb Du verzagen solltest. Du bist in jeder Hinsicht Seinesgleichen, und Sir Victor ist sein eigener Herr, der da thun kann, wie ihm beliebt.

Ach, ich weiß nicht, antwortete Trixy mit einem hoffnungslosen Seufzer, er ist ein Baronet, und diese Engländer geben so viel auf Blut und Geburt. Nun haben wir, wie Du weißt, keines von beiden. — Papa mag nach Herzenslust Charley nach einem Prinzen nennen und Stuart mit einem „u“ schreiben statt mit „ew“, wie alle Welt es thut, er mag sagen, daß er ein Abkomme der königlichen Familie von Schottland sei — man fordert etwas mehr als das. Er hat nach London oder sonst wohin um sein Familienwappen geschrieben — Du magst lachen. Edith, aber er hat eines — und wir sollen unsere Briefe mit einem sprunghaften Greif oder einer schlafenden Wildgans, oder sonst einem Raubthier siegeln. Allein der sprunghafte Greif ändert nichts an der Thatsache, daß Papa seine Laufbahn mit dem Zegen eines Gewürzladens eröffnete, oder daß er bis zum Ausbruch der Rebellion einem Salzgeschäfte vorstand. Lady Helena und Sir Victor sind die Liebenswürdigkeit, Freundlichkeit und Höflichkeit selbst; aber wenn es zur Heirath kommt, weißt Du, das ist eine ganz andere Geschichte. Aber Edith, ist er nicht allerliebste?

Wer, Sir Victor? Der Ärmste! Was hat er Dir je gesagt oder gethan, Trixy, um

— Der König von Griechenland ist von hier plötzlich auf einen Bericht seiner Regierung abgereist ohne die Rückkunft des Kaisers, wie es seine Absicht war, abzuwarten.

— Der „Nat. Ztg.“ wird aus Wien am 23. October gemeldet: Der Einmarsch der Russen in die Türkei wird vom „Tageblatt“ als bevorstehend betrachtet, weil die Pforte den Antrag Rußlands, Bulgarien bis zur Durchführung der Reformen zu besetzen, als unannehmbar erklärt.

Frankreich. Paris 22. October. Ein großer Theil der Deputirten ist jetzt schon der Kammer-Eröffnung am 30. d. Mts. wegen hier eingetroffen. — Die vom Minister für Ackerbau und Handel für die Weltausstellung veranschlagte Summe beträgt über 35 Millionen Francs. — Die erwarteten Personalveränderungen bei den verschiedenen Gesandtschaften sind vom Conseil beschlossen. Auch hier heißt es, die vollständige Einigung Rußlands und Oesterreichs sei mit Zustimmung des Grafen Andrassy erreicht.

Schweiz. Basel 23. October. Die im Kanton Tessin herrschenden politischen Unruhen haben, wie den „Baseler Nachrichten“ aus Bellinzona gemeldet wird, neue Ausbreitungen seitens der Bevölkerung verursacht. In Stabio wurde gestern von den Ultramontanen auf die Liberalen geschossen, wobei zwei der letzteren getödtet, und vier verwundet wurden.

Belgien. Der „Brüsseler Nord“ veröffentlicht eine Depesche aus Wien vom 22. d. nach welcher der russische Botschafter in Konstantinopel der türkischen Regierung gegenüber auf Forderung eines sechsmonatlichen Waffenstillstandes bestehen und der Pforte die Gründe auseinandersetzen soll, welche die russische Regierung verhindern, sich bei einem sechsmonatlichen Waffenstillstand zu beruhigen. Man glaubt in Wien zu wissen, daß die Sprache des Generals Ignatieff in Konstantinopel eine äußerst gemäßigte sein und keineswegs den Charakter eines Ultimatus haben werde. Es liegen berechnete Gründe vor zu glauben, daß die 5 anderen Großmächte den Vorschlag Rußlands unterstützen werden, nachdem Serbien und Montenegro erklärt haben, daß sie einen sechsmonatlichen, höchstens einen zweimonatlichen Waffenstillstand zulassen würden. — Das in mehreren Journalen verbreitete Gerücht, daß eine gemeinsame Mediation aufgegeben worden sei, muß als mindestens verfrüht bezeichnet werden.

Großbritannien. Eine bemerkenswerthe Aeußerung des ministeriellen „Standard“ die über die Geschichte der letzten Woche einiges Licht verbreitet, indem sie auf einzelne diplomatische Vorgänge hindeuten scheint, dürfte an dieser Stelle hervorzuheben sein. „Wenn Deutschland und Oesterreich gleichgültig dagegen sind — schreibt das Blatt — was aus den türkischen Provinzen werden dürfte, kann England es sicherlich nicht übernehmen letztere zu schützen. Wir haben es niemals übernommen, die südliche Schranke gegen Rußland in Europa allein aufrechtzuerhalten. Unsere Pflicht muß notwendigerweise durch unsere Macht begrenzt werden und wir haben niemals vorgegeben die Macht zu besitzen eine britische Armee in diesem Theile Europas das Feld betreten zu lassen, um eine der großen militärischen Nationen zu bekämpfen, geschweige denn zwei oder drei vereinigte. Dies zu thun, hat niemals irgend einen Theil unserer Ueberlieferung oder Politik gebildet; demnach ist die Erklärung, daß wir dies nicht thun wollen,

sich ein Beiwort zu verdienen? Nein er ist mir zu meinem Vergnügen keineswegs als „allerliebste“ ausgefallen; ich fand ihn im Gegentheil besonders verständig und angenehm.

Nun kann man nicht zugleich allerliebste u. verständig sein? fragte Trixy ungeduldig. Hast Du seine Augen betrachtet? Solch ein Ausdruck von Schwermuth und Trauer — und woüber lachst denn Du? Du bist genau so närrisch wie Charley? Ich kann keine einzige Ansicht vor ihm verlauten lassen, die er nicht verlogen würde. Nenne mich sentimental und was Du willst, ich wiederhole dennoch, daß er das entschiedenste Gepräge von Melancholie im Gesichte trägt, welches ich gesehen. Weißt Du Dithy, ich liebe diese Melancholie an Männern.

So? wiederholte Edith noch immer lachend, meine liebe schwärmerische Trixy. Ich gestehe, daß ich meinerseits lustige Leuten vorziehe. Indessen hast Du in Bezug auf unseren jugendlichen Baronet nicht ganz Unrecht; er sieht danach aus, als ob er zu Zeiten melancholischen Anwendungen unterworfen wäre. Du nimmst wohl nicht an, er hätte Unglück in der Liebe gehabt? Können Baronets — reiche Baronets — überhaupt Unglück in der Liebe haben? Ich möchte es wissen. Seine große überaus hellen blauen Augen sehen Einen zu Zeiten so an, als ob sie sagen wollten:

„Ich trag' ein stilles Leid mit mir, Und Niemand kennt das Leid. Nicht Klag' und Thrän' entringt es mir, Doch raubt's die Lebensfreud.“

Wiß Darrell war eine geborene Schauspielerin.

Sie wiederholte Klagelieder mit grabesdüsterer Stimme.

Das ist es, verlaß Dich darauf. Trixy, der arme junge Herr ist ein Opfer unerwidelter Liebe. Vorüber schüttelst Du so heftig den Kopf.

Das ist es nicht, sagte Trixy mit feierlicher, geheimnißvollen Miene, es steckt was Schlimmeres dahinter.

Schlimmeres! Du lieber Himmel, ich dachte,

keine Verzichtleistung auf irgend eine Pflicht noch irgend eine Demüthigung. Die Politik Deutschlands und Oesterreichs können wir nicht verstehen. Die Donau ist speziell ein deutscher Fluß und wenn die Deutschen damit zufrieden sind, daß er von den Russen beherrscht werden soll, so ist dies Sache Deutschlands und seiner Bundesgenossen. Wenn es nicht einen Finger zur Wahrung seiner eigenen Interessen rühren will, wird es dies sicherlich nicht auf die Mahnung Englands hin thun. Nichts ist mehr dazu angethan, England in eine falsche Stellung zu versetzen, als das an Fürst Bismarck gerichtete anbrünstige Gesuch, uns gegen Rußland Beistand zu leisten. So weit Europa dabei in Betracht kommt, muß Deutschland besser wissen als wir, was es von seinen Nachbarn zu fürchten hat; und wenn es aus irgend einem Grunde der Feigheit, der Selbstsucht oder tiefer Berechnung geneigt ist, Rußlands Eroberungspläne zu fördern, dürfen wir uns versichert halten, daß es zuerst für seine Schwäche oder seine Verrätherie zu büßen haben wird.“

Rußland. Moskau, 21. October. Prozeß Strousberg. Bei der gestrigen Verhandlung wandte sich Landau gegen die gestrigen Ausführungen Strousbergs, soweit dies zu seiner eigenen Vertheidigung nöthig erschien. In der heutigen Verhandlung replizierte der Angeklagte Poljanskij auf die von Strousberg in der gestrigen Sitzung gemachten Ausführungen, indem er sich hierbei nicht sowohl gegen den letzteren als gegen den Angeklagten Landau wandte. In längerer Rede setzte sodann Strousberg auseinander wie in der Verwaltung der Bank Mißbilligkeiten geherrscht hätten, wobei er hervorhob, daß er bona fide seine Zuschriften an die Bank abgesetzt habe, um Jedermann in den Stand zu setzen, zu erfahren, was die Bank angehe. Betreffs der dargelegten Mißbilligkeiten in der Bank erklärte Strousberg, daß er von denselben keine Vorstellung haben konnte.

Türkei. Belgrad 22. October. Nach offiziellen Berichten haben die Türken vorgestern auf dem linken Ufer der Morawa einen Angriff gemacht. Der Kampf war bei Krebet besonders hartnäckig. Die Angriffe der Türken wurden überall zurückgeschlagen. Die am 16. und 17. d. stattgehabten Angriffe der Türken auf die Sbar-Ärmee wurden ebenfalls zurück gewiesen. — Am Timok fanden nur Rekognoszirungsgeschechte statt.

Der neue Zug russischer Freiwilligen beläuft sich nach Belgrader Nachrichten wiederum auf gegen 3000 Mann, darunter 120 junge Offiziere.

In Rumänien sollen die Rüstungen bis zum 28. d. Mts. in einer Stärke von 56,000 Mann Infanterie, 8750 Reitern und 18 Batterien beendet sein und dann der Einmarsch in Bulgarien erfolgen. Wie es heißt, wird der Fürst die Führung seines Heeres selbst übernehmen.

Nordamerika. Newyork, 23. October. Wade Hampton (Demokrat) ist zum Gouverneur von Süd-Carolina gewählt worden. In seiner Antrittsrede erwähnte er die Bevölkerung, den Regierungstruppen keinen weiteren Widerstand entgegen zu setzen.

San Francisco, 22. October. Der Wallfischfahrer „Florence“ ist mit 190 Mann an Bord hier eingetroffen, welche zu einer nach der Bebringstraße abgegangenen Flotte von Wallfischfahrern gehören. Nach der Angabe derselben

es könne nichts Schlimmeres geben. Was ist es dann?

Mord. Nun hatte Trixy einen grabeshohlen Ton angeschlagen.

Wiß Darrell öffnete ihre großen braunen Augen — Wiß Stuart's geisterhafter Ton ließ aber auch das Blut gerinnen.

Meine beste Trixy — Mord! Gnade mir Himmel — Du wirst doch nicht sagen wollen, wir hätten die ganze Nacht mit einem Mörder getanzt? Wen hat er gemordet?

Edith sei doch nicht närrisch! sagte ich Dir, er hätte Jemand gemordet? Nein das ist es nicht — es ist ein Mord, der verübt wurde, als er noch in den Windeln lag.

Als er in den Windeln lag? wiederholte Wiß Darrell bestürzt.

D, ja, sagte sie, seine Mutter wurde ermordet, die Ärmste. Es war die empörendste Affaire, die man sich denken kann, und interessant wie ein Roman. Mit kaltem Blute ermordet, während sie schlief, u. man weiß es bis heutigen Tages nicht, wer es gethan.

Edith sah sie noch immer weit offenen Auges an.

Seine Mutter — als er in den Windeln lag. Laß einmal hören, Trixy. Es ist selbstverständlich, daß man sich für einen Mord in der Familie eines zukünftigen Schwieger-Schwagers interessiert.

Nun begann Wiß Stuart mit unendlichem Behagen, nun war sein Vater, auch ein Sir Victor, eine ungleiche Ehe eingegangen — er hatte die Tochter eines ganz gewöhnlichen Handelsmannes geheirathet. Hier finde ich sofort eine Uebereinstimmung der Verhältnisse. Ich bin ebenfalls die Tochter eines ganz gewöhnlichen Handelsmannes, wenigstens war ich es.

Wir wollen hoffen, daß diese Uebereinstimmung der Verhältnisse nicht fortdauert wenn das eheliche Band geschlossen ist, antwortete Edith ernst; es wäre sehr unangenehm für Dich, ermordet zu werden, Trixy, und würde uns Alle in die tiefsten Tiefen von Trauerflor und Ver-

sind von den 14 Schiffen, aus welchen die Flotte bestand, 12 verloren gegangen. Von der Besatzung dieser 12 Schiffe blieb ein Theil an Bord, ein anderer Theil der Mannschaften kam bei dem Versuche, sich in Sicherheit zu bringen, ums Leben und nur dem kleineren Theile glückte nach großen Mühseligkeiten, an Bord der „Florence“ und eines anderen Schiffes zu gelangen. Für die Rettung der verunglückten Mannschaften oder Schiffe ist keine Hoffnung vorhanden.

Provinzielles.

Ueber die Arbeiten an dem Eisenbahnbrückenbau bei Graudenz berichtet der „Gef.“, daß sie noch immer rüstigen Fortgang nehmen mit Ausnahme an dem einen bössartigen Brunnenschacht von Pfeiler No. 5, wo der unter dem Brunnentränge liegende Baumstamm beharrlich allen Bemühungen, seine letzten hinderlichen Reste zu entfernen, trozt. Pfeiler No. 2 ist nahezu fertig gestellt, so daß die Baggermaschinen nächstens auf Pfeiler No. 3 hinaufgebracht werden können. Pfeiler No. 4 ist, wie schon Pfeiler 6, bis zur sog. Terrainhöhe fertig gemauert. Bei Pfeiler 7 (Strompfeiler) sind die Maurer beschäftigt, die behauenen Steine aus Schweden, die jetzt für diesen Pfeiler volkzählig angekommen sind, zu verwenden. An Pfeiler 8 wird nicht gearbeitet. Die bisher bei Pfeiler 4 beschäftigten Maurer werden nunmehr zu Pfeiler 12 (dem letzten Pfeiler diesseits) übergehen, dessen Fundament in den letzten Tagen erstaunlich rasch mit Beton ausgegossen worden ist. Gestern arbeiteten bereits die Pumpen an der Entfernung des Wassers, damit die Maurer bald ihr Werk beginnen können.

Im Königer Kreise sind 13 deutsche Wahlmänner mehr als bei früheren Wahlen durchgekommen und im Schlochau und Tucheler Kreise soll sich das Verhältniß nicht ungünstiger gestaltet haben, so daß man hoffen darf den Candidaten Dr. Wehrund Staatsanwalt Drescher bei der Wahl durchzubringen.

In Bautenburg wurden am 21. d. Mts. zwei anständige Damen, eine Frau und ihre Tochter, nach längerer Voruntersuchung wegen Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzbuches plötzlich verhaftet und nach der Kreisstadt abgeführt.

Im Danziger Landkreise ist eine bedeutende Majorität der deutschen liberalen Wähler erreicht.

Die Betheiligung an dem zu Danzig verhandelnden Gewerbetage ist, wie berichtet wird, diesmal aus der Provinz eine sehr geringe, während sich eine sehr rege lokale bestätigt hat.

Mohrungen, 22. Oct. Die in diesem Sommer an vier Stellen unserer Stadt auf Wunsch des Magistrats und der Stadtverordneten ausgeführten Bohrungen behufs Erschließung von Quellen zur Anlage von öffentlichen Pumpen und die gewiß lange beendeten chemischen Untersuchungen der damals aufgefundenen Wasser, haben den Magistrat in einer seiner letzten Sitzungen zu dem lobenswerthen Beschlusse geführt, noch zwei öffentliche Brunnen anzulegen und für die drei andern, von dem Wasser des Mühlenteiches gespeisten, am Mühlenteiche einen Filtrir-Apparat einzurichten. (P. 3.)

Strzalkowo, 21. October. Die Einfuhr von transitirendem Spiritus nach Hamburg aus russischen Brennereien hat in der neuen Brennkampagne bereits begonnen und wird in Folge

zweiflung stürzen. Fahre fort, Trixy, wie man auf der Bühne zu sagen pflegt, Deine Erzählung interessiert mich.

Er war verlobt — der andere Sir Victor nämlich — verlobt mit seiner Cousine, einer Miß Snez Catherine — hübscher Name das? und scheint sie gesüßelt zu haben. Sie war eine Brünette, schwarzhaarig und feurig, mit feurigen Augen und einem dem entsprechenden Temperament. (Wiß Darrell nickt zustimmend mit dem Kopfe). Wie sich die Sachen in der Folge entwickelten, hatte er alle Ursache, sie zu fürchten. Er war anderthalb Jahre verheirathet gewesen, und das Kind, der gewarntige Sir Victor, war zwei oder drei Monate alt, als die Ehe öffentlich bekannt gemacht und Weib und Kind nach Hause gebracht wurden. Es muß damals einen furchtbaren Austritt zu Catherine Roths gegeben haben, und ungefähr einen Monat nach seiner Ankunft wurde das arme Ding im Zimmer des Kindes schlafend mitten durch's Herz erdolcht gefunden.

War sie eingeschlafen, nachdem — oder ehe sie ermordet wurde?

Dagegeißt, Du! es wurde ein Verhör eingeleitet und es stellte sich heraus, daß sie und Miß Catherine an demselben Abend entseztlich an einander gerathen waren. Sir Victor war, als sich das Unglück zutrug, abwesend und verfiel in Wahnsinn und Raserei, sowie er die erste Nachricht davon empfing. Wiß Catherine wurde als verdächtig eingezogen. Da stellte sich's wieder heraus, sie hätte einen Bruder gehabt und dieser Bruder wäre ein schrecklicher Thunichtgut gewesen und er hätte behauptet, Lady Catherine's Gatte gewesen zu sein, ehe sie Sir Victor geheirathet hätte, und es hätte an demselben Tage auch zwischen ihm und ihr einen heftigen Austritt gegeben. Es war eine entseztlich vorworfene Affaire, nur das Eine schien klar, daß Lady Catherine durch irgend Jemand ermordet worden und daß Juan — ja, Juan Catherine entwichen und, als man seiner bedurfte, nicht aufzufinden war.

(Fortsetzung folgt.)

der dortigen sehr guten Kartoffelernte allem Anschein nach eine bedeutende werden. — Bei uns wird allgemein Klage geführt, daß die Kartoffeln, namentlich die weiße Sorte, sehr faulen. Da nun die ärmeren Klassen der Bevölkerung mit Vorliebe solche anbauen, so herrscht unter denselben große Sorge. — Der Eintrieb von Gänsen dauert noch immer fort und passiren beinahe täglich Herden von tausend Stück unseren Ort. Nach Aussage der Händler sollen im dortigen Reiche noch bedeutende Mengen dieser Viehgarung des Anlaufs harren. Die bedeutende Preise, welche gegen früher dort gezahlt werden, hat die Züchtigung in Schwung gebracht. (P. D. 3.)

— Der Baumeister Gust. Log in Bromberg ist als Kgl. Eisenbahn Baumeister bei der Ostbahn angestellt worden.

— Der Ger. Wessler Hahn ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Flatow ernannt worden.

Die Eisenzölle.

Seitens der freihändlerischen Vereinigung ist eine Flugschrift (Berlin bei Liebheit u. Thiesen) erschienen, die unter der Menge von Rundgebungen über den Gegenstand besonderer Beachtung werth zu halten ist, da die Fragen, welche für die Beibehaltung der gen. Zölle oder deren Beseitigung irgend ein Eingehen verdienen, in der Flugschrift zu gründlicher Erörterung gelangen und zugleich lektüre sich der empfehlenswertheften Objectivität befleißigt. Von den fünf Abschnitten dieser dankenswerthen Untersuchung behandelt der 1. „Die Bedeutung der Eisenzollfrage“. Es wird in demselben einmal nachgewiesen, daß wir nicht sprunghaft oder gar durch einen plötzlichen Wechsel unserer Handelspolitik, sondern sehr allmählich zu der Reduction der Eisenzölle gelangt sind. Ferner wird die klare Darlegung des Reichsministers Delbrück in der Reichstagsitzung vom 7. December v. J. über die Petitionen der Schutzöllner, welche die Aufhebung der Zölle über den 1. Januar 1877 hinaus zu verschieben verlangten, citirt. Delbrück argumentirte hauptsächlich, der Grund für diese Rundgebungen läge durchaus nicht in den Forderungen für die eigene Industrie, finde vielmehr lediglich in dem protektionistischen Zug, der, wie weltkundig, durch ganz Europa gehe, seine Erklärung. Am Schlusse wird die nur zu berechtigten Befürchtungen ausgesprochen, daß ein „Nothgesetz“ wie es die an den Reichskanzler jetzt ergangenen Massenpetitionen zu Gunsten der Eisenindustrie verlangen, um die Eisenzölle noch einige Jahre zu behalten, eine prinzipielle Entscheidung für die künftige Handelspolitik des Reiches involvire und deshalb die Frage der Eisenzölle auch einer gründlichsten Prüfung unterzogen werden müsse.

Der 2. Abschnitt beleuchtet zunächst historisch das Zustandekommen des Gesetzes vom 7. Juli 1873, welches die Aufhebung der Zölle im Entwurfe bereits am 1. October 1873 beantragte und wie durch die Verhandlungen im Reichstage es zum Kompromisse kam, wonach der Termin für die nun gesetzlich festgestellte Aufhebung bis zum 1. Januar hinausgeschoben wurde.

Es wird trotz besserer Einsicht der Mehrheit des Reichstages dieser Kompromiß mit dem Wunsche derselben erklärt, die leidenschaftliche Erregung eines Interessenkampfes kurz vor dem Schlusse der Session zu vermeiden.

Im 3. Abschnitt wird der Frage „Bedarf die deutsche Eisenindustrie eines Zollschutzes?“ mit lobenswerther Gründlichkeit und an der Hand statistischer Nachweise nahegetreten. Wir können die höchst interessanten Nachweise hier nicht alle wiedergeben, wollen jedoch um ein ungefähres Bild der colossal gesteigerten vaterländischen Production nicht schuldig zu bleiben, aus ihnen namhaft machen, daß der einheimische Verbrauch von Roheisen und Stahl sich von 16,474,768 und 1,013,058 Ctr. im Durchschnitt der Jahre 1861/64 auf den Durchschnitt von 45,832,950 und 6,104,611 Ctr. in den Jahren 1871/74 erhob, woneben die Einfuhr sich gleichzeitig von 19,8 und 5,3 auf 32,4 und 1,7 Prozente der eigenen Production erweiterte. Die Einfuhr an Roß- und Brucheseisen betrug im Jahre 1860: 219,090 Ctr. und ist in großer Proportion regelmäßig von Jahr zu Jahr bis 1874 auf 10,966,083 Ctr. angewachsen, während die Ausfuhr sich in demselben Zeitraum von 2,293,998 auf 4,444,239 Ctr. erweiterte. Während es hierzu eines Kommentars nicht bedürfte, wäre noch zuzufügen, daß die namhafte Steigerung der Einfuhr von Roheisen eine gleichzeitige absolute Steigerung der einheimischen Hochofenproduction nicht hindert hat. Hieraus sei aber zur Genüge dargelegt, daß die deutsche Eisenindustrie den Wegfall der Eisenzölle schon am 1. October 1873, wie es die Regierung wollte, sehr wohl zu ertragen im Stande war. Sept nachdem die Verhältnisse der Eisenindustrie sich seit 1873 wesentlich durch andere Einwirkungen verwickelt haben, läßt man es ganz außer Acht, daß man damals Concessionen erhalten hat, die weit über das Bedürfnis hinaus gingen und stützt sich darauf, daß der Reichstag unter den heutigen Verhältnissen die Aufhebung der Eisenzölle überhaupt nicht beschlossen haben würde.

Im 4. Abschnitt wird nach Aufstellung der Frage „Befindet sich die deutsche Eisenindustrie der Konkurrenz des Auslandes gegenüber gegenwärtig in einer Nothlage, die Ausnahmemaßregeln rechtfertigt?“ und welche zu entscheiden dem Reichstage obliegen wird, eine solche Nothlage entschieden an der Hand der Ein- und

Ausfuhr-Statistik der in Betracht kommenden europäischen Staaten in Abrede gestellt. Die Einfuhr Deutschlands nach Belgien übertragt die Frankreichs außerordentlich und es kann auch nicht fraglich bleiben, daß die deutschen Artikel mit wenigen Ausnahmen die französischen immer mehr zurückgedrängt haben. Es sei ein vergebliches Bemühen, im Mangel eines genügenden Zollschatzes gegen die Konkurrenz des Auslandes die Ursachen der Krisis zu suchen. Die Zustände seien überall, vielleicht mit unbedeutender Ausnahme Frankreichs, noch viel schlimmer als bei uns. Es wird dann den Gründen, welche hierzu allein in wirtschaftlicher Bewegung zu suchen sind, näher getreten und resumirt, daß die Lage der Eisenindustrie eine Hinausschiebung des Termins für die Aufhebung der Eisenzölle durchaus nicht rechtfertige.

Im 5. Abschnitte werden nun die gefährlichen Konsequenzen gezogen, die auf die die Wiedereinführung des Zollschatzes, wie es von vielen Industriellen verlangt wird für die allgemein bisher angestrebte Freihandelspolitik des Reiches eintreten müßten. Statt dessen steht die Flugschrift in dem Sage „die Noth ist die beste Lehrmeisterin“ eine gesündere Hilfe, die sich in der ganzen politischen und kulturellen Entwicklung unseres Vaterlandes unendlich bewährt hat. Niemand vermöge aber zu beweisen, daß das erwünschte Nothgesetz auch der Noth abhelfen werde. Die Ueberzeugung der untheilhaftigen und gewissenhaften Volkswirthe stünde ihm sicherlich entgegen, da der Preis für die Leistung dem ganzen Gemeinwesen (und in welchem Maße erst unserer Provinz Preußen) zu theuer zu stehen käme.

Soweit unser Skelett der verdienten Schrift, die wir um so mehr empfehlen müssen, als neuerdings von Berlin verlautet, der Bundesrath verhalte sich den Massenpetitionen gegenüber durchaus nicht abweisend.

Locales.

— Wahlmänner-Versammlung. Die auf den 24. einberufene Versammlung der Wahlmänner des Thorer Kreises im Schützenhause war sehr zahlreich besucht; die Sitzung wurde durch Herrn Bürgermstr. Banke eröffnet, und nach einiger Debatte über den Vorsitz die Leitung der Besprechungen Herrn Prof. Dr. L. Prome übertragen, der darauf 6 andere Herren aus den 3 vorhandenen Parteien zu Besuchern berief. Die Anwesenheit von Nicht-Wahlmännern wurde auf Anfrage an die Bslg. von dieser gestattet. Hr. Hauptm. Rasalski, zuerst zum Wort berufen, erklärte seinen Rücktritt von der Bewerbung. Der Vorschlag des Hrn. E. Ramek nur den Bewerber zum Wort zu gestatten, der wenigstens von 30 Wahlmännern unterstützt werde, wurde angenommen. Darauf erhielt Hr. Weinschenk-Kalkau das Wort. Er berief sich auf seine am 22. Sept. gehaltenen Rede, die auch durch die Zeitungen veröffentlicht sei; erklärte auch jetzt, daß er das Programm der Agrarier, weil sie Reichsfeinde seien, nicht annehme; sprach ausführlich über das zu erwartende Unterrechtsgesetz u. meinte, das Schulwesen müsse gänzlich vom Staate übernommen werden; gedachte dann einzelner Punkte und berichtete einige in den Zeitungsreferaten über die Vers. am 22. September gemachte Angaben. Herr Stadtrath A. Schwarz sprach gegen die Wahl des Herrn W., er warf einen Rückblick auf die Versammlung vom 22. September, widersprach berichtend den damals von den Großgrundbesitzern aufgestellten Behauptungen über die Verhältnisse der Abgabenlast, wies nach, daß die Städte viel mehr zahlen müßten als das Land, an Schullasten, im Verhältnis der Kopfzahl an Klassensteuer und erwähnte dann der Parteistellung und der persönlichen Qualifikation der Candidaten, und empfahl schließlich die Wahl des Herrn Dr. Vergenroth. Herr Weinschenk versuchte in seiner Antwort die von Herrn E. Schwarz gegen ihn erhobenen Einwendungen zurückzuweisen, er habe früher zur aktiberalen Partei gehört, jetzt würde er dem rechten Flügel der national-liberalen Partei beitreten.

Darauf gab Herr Weaner-Maschewo auch Erklärungen zu den Reden vom 22. Septbr., in welchen er die letzteren zum Theil mißbetrachte. Nach Bemerkungen der Herren Gall und Dr. Prohm, welcher die Frage stellt, ob denn die Vertretung der ländlichen Interessen des Herren v. Poga so ungenügend sei, daß sie auf Kosten der Städte verfrachtet werden müßten? Hierauf erhielt der Herr Gerichts-Rath Dr. Meißner das Wort zu seiner Candidaten-Rede. Er sprach zuerst über die Städteordnung, erklärte sich für Beibehaltung der 3 Klassenwahl und für einen collegialistischen Magistrat; betr. des Unterrichts-gesetzes für Uebernahme des ganzen Schulwesens vom Staat; hinsichtlich der Gerichtsverfassung sagte er, die Einführung des Reichsgesetzes werde Sache der einzelnen Staaten sein, er erklärte sich gegen die Ausdehnung der Landgerichte auf ein großes Areal und eine hohe Bevölkerungsziffer. Nach ihm sprach Herr Dr. Vergenroth. Er verwarf die Forderung der Vertretung einzelner Interessen; wies die Nothwendigkeit nach, mit der Fortsetzung der Gesetzgebung nicht inne zu halten, erklärte, die Fortschrittspartei und die National-liberalen verfolgten ganz dieselben Ziele, zögen so zu sagen an einem Strange, nur in nicht immer gleichem Schritt; machte auf die Gefahr aufmerksam, die aus einer Schwächung der Fortschrittspartei für das Volk, dessen Recht und Freiheit entstehen würde; die Fortschrittspartei habe die Min. Falk, Camphausen, Adenbach, Friedberg unterstützt, den Rist. v. Olenburg allerdings nicht, und hob dabei des letzteren Verhalten bei Behandlung der Städteordnung im Herrenhause hervor. Hr. Bürgermstr. Banke führte aus, daß Hr. Ger. Dr. Meißner nur als eventueller Candidat aufgestellt sei, um eine Ausgleichung zwischen den Städten und dem Lande herbeizuführen. Hr. V. Meyer richtete

hierauf eine Interpellation an Hrn. Dr. B. betr. die von hier ausgegangene Petition wegen enger Begrenzung der Landgerichtsbezirke. Hr. B. antwortete, es habe die Petition nicht zur Verhandlung im Plenum gelangen können, weil er erst Kenntniß von derselben erhalten habe, als der Beschluß sie als noch nicht zeitgemäß vorläufig zurückzulegen schon von dem Plenum gefaßt u. dies nicht mehr zu ändern gewesen sei. Er dankte Hrn. B. M. für den Anlaß, den dieser ihm durch die Interpellation gegeben habe, sich über eine Sache auszusprechen, die als Agitationsmittel gegen ihn benutzt sei. Hr. Kr. Ger. R. Rudies bestätigte die Angaben des Hr. Dr. B.

Wegen Kürze der Zeit und Beschränkung des Raumes müssen wir den Schluß auf morgen verschieben, und bemerken hier wir noch, daß nach geschlossener Debatte über die Candidaten eine Abstimmung mit bindender Kraft für die Minderheit von den Anhängern der Hrn. Weinschenk und Dr. Meißner abgelehnt, und daher nur eine vorläufige, zur Messung der Parteien durch Uebertreten von einer Seite des Saales zur andern vorgenommen wurde. Bei dieser Abstimmung, vor welcher jedoch ein Theil der Wahlmänner (etwa 30) den Saal verlassen hatte, fand Hr. Dr. M. nur eine sehr mäßige Zahl von Stimmen, Hr. B. etwa halb soviel als Hr. Dr. B., für den sich über 80 Wahlmänner erklärten. Schließlich wurde aus den Wahlmännern ein neues Comité erwählt, da das am 22. Septbr. ernannte, wie Hr. Bürgermstr. Banke bei der Eröffnung anzeigte, sein Mandat mit der Vollziehung der Urwahlen als erledigt betrachtete.

— Stadttheater. Herr Schauspieldirektor Schön, dem bekanntlich die Benützung unseres Stadttheaters für diesen Winter kontraktlich zugesichert ist, war am 23. d. M. von Bromberg herüber gekommen, um die nöthigen Vorbereitungen für den Beginn seiner Vorstellungen zu treffen, die er am 29. October zu eröffnen beabsichtigt. Die Gesellschaft der „vereinigten Stadttheater von Bromberg u. Thorn“, mit welchem Namen Herr Direktor Schön sein Unternehmen bezeichnet, besteht nach den von demselben uns gemachten Mittheilungen aus folgenden Mitgliedern, die wir nach alphabetischer Reihenfolge mit Bemerkung ihres Faches und der Bühne, von welcher sie kommen, hier aufzählen.

1. Schauspiel. A. Herren: Büffel, vom Stadtth. zu Zürich, zweite Bäter; Groth, vom Stadtth. zu Posen, erster Liebhaber; Gysi, v. Stadtth. zu Hamburg, Charakter- und fein komische Rollen; d'Haib, schon im Sommer hier engagirt gewesen, erste Helde-, Liebhaber und Bonvivants; Helgesen, vom Stadtth. zu Lübeck, erste Gesangs-, Charakter- und komische Rollen in Posse und Operette; Köhler, vom Stadtth. in Königsberg, erste jugendliche und komische Gesangsrollen in Posse und Operette; Tsch, v. Stadtth. zu Riga, erste humoristische Bäter- und Charakterrollen; Wilhelm, v. Stadtth. in Stettin, erste Helde-, Liebhaber und Bonvivants. B. Damen: Frä. Brandner, vom ständischen Theater in Graz, erste Anstandsdamen und Mütter; Frä. Durand, v. Stadtth. in Reval, jugendliche Liebhaberinnen; Frä. Erl, v. Stadtth. in Magdeburg, erste Soubretten in Posse und Operette; Frä. Fischbach, v. Stadtth. zu Götting, komische Alte; Frau Gysi, vom Stadtth. in Hamburg, erste komische Alte; Frä. Jacobi, vom Stadtth. in Basel, zweite Liebhaberinnen; Frä. Karisch, vom Hofth. in Altenburg, erste Liebhaberinnen und Salondamen; Frä. Kläger, vom Stadtth. in Breslau, erste muntere und sentimentale Liebhaberinnen; Frä. Lehmann, vom Stadtth. in Augsburg, erste jugendliche Liebhaberinnen; Frä. Rüd, v. Nationaltheater in Berlin, erste jugendliche und sentimentale Liebhaberinnen.

2. Oper. A. Herren: Vartsch, v. Hoftheater in Neu-Strelitz, erster Baß und Baßbuffo; Biese, vom Stadtth. in Bremen, erster lyrischer und Operetten-Tenor, Tenorbuffo; Büffel, 2. Bariton; Dofer, vom Stadtth. in Würzburg, erster Helde- und Spiel-Tenor; Doffe, vom Stadtth. in Riga, erster Bariton; Forster, vom Stadtth. in Basel, erste u. zweite Baßpartien; Hermann, v. Stadtth. in Magdeburg, erster Tenor Baß; Köhler, Tenorbuffo. B. Damen: Frä. Basser, vom Hofth. in Altenburg, erste dramatische Sängerin; Frä. Fröhling, vom Stadtth. in Brünn, jugendliche Gesangsrollen und Soubretten; Frau Gysi (f. oben), erste gesangskomische Alte in Oper und Operette; Frä. Höhn, vom Stadtth. in Aachen, erste Soubretten in Oper und Operette; Frä. Höfler, vom Stadtth. in Lübeck, jugendliche Gesangsrollen, Frä. Hüfel, v. Stadtth. in Bremen, erste Coloratur- und Spielpartien.

Der Chor besteht aus 6 Herren und 6 Damen, die natürlich auch in Nebenrollen als Schauspieler auftreten; die Regie des Schauspiels führt Herr Tsch, die der Oper Herr Vartsch, die der Posse und Operette Herr Helgesen; Kapellmeister ist Herr Diercke. Von den vorgenannten Darstellern sind die Herren Groth, d'Haib und Tsch hier schon von früher her vortheilhaft bekannt. Ueber die Leistungen der Gesellschaft und ihres Führers werden wir auf Grund der uns von Bromberg darüber vorliegenden Beurtheilungen in den nächsten Nummern dieser Zeitung eingehende Mittheilungen machen.

— Bei der am 23. Octbr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. preussischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 45,000 Mk auf Nr. 56,211, 1 Gewinn zu 30,000 Mk auf Nr. 79,775, 3 Gewinne zu 15,000 Mk auf Nr. 20,737, 84,102, 87,370, 2 Gewinne zu 6000 Mk auf Nr. 69,716, 84,714, 53 Gewinne zu 3000 Mk auf Nr. 2586, 3181, 4304, 6554, 11,671, 12,571, 12,770, 12,836, 14,170, 14,641, 15,493, 15,695, 16,032, 20,262, 23,229, 24,423, 26,634, 27,094, 28,991, 29,813, 30,327, 34,239, 37,188, 37,974, 37,986, 39,559, 43,586, 47,608, 49,543, 49,991, 50,766, 54,815, 55,036, 58,404, 59,770, 62,337, 63,257, 68,528, 71,559, 80,238, 80,446, 81,152, 82,106, 82,147

84,710, 85,407, 85,884, 87,743, 88,500, 89,286, 89,518, 92,990, 94,239.

44 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 4121, 4229, 7828, 9088, 9406, 10,791, 12,233, 15,265, 16,064, 16,849, 17,167, 20,804, 22,351, 24,882, 28,672, 29,633, 34,001, 34,046, 37,021, 37,186, 38,406, 40,742, 49,296, 49,373, 50,407, 50,794, 57,815, 59,176, 68,761, 69,319, 70,243, 71,408, 72,925, 75,508, 76,446, 77,744, 78,607, 81,204, 83,651, 86,289, 86,482, 87,954, 88,462, 89,251.

69 Gewinne zu 600 Mk auf Nr. 197, 962, 1019, 1978, 2045, 2242, 3100, 4894, 7152, 7913, 8409, 8564, 9658, 14,418, 14,624, 15,830, 15,902, 16,082, 16,087, 16,756, 20,508, 26,730, 28,433, 28,491, 37,319, 38,954, 41,178, 42,768, 42,918, 44,781, 44,952, 45,906, 49,454, 51,015, 51,056, 52,141, 54,981, 55,053, 55,562, 60,605, 61,576, 67,466, 67,788, 69,180, 70,891, 71,878, 72,906, 73,592, 73,603, 73,644, 76,101, 77,480, 78,487, 78,509, 78,670, 79,524, 80,572, 82,746, 82,756, 82,922, 85,963, 86,045, 86,549, 88,246, 88,418, 88,875, 90,726, 93,057, 93,865.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 23. October.

Gold r. r. Imperials 1394,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 170,25 G.
do. (3/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 260,25 bz.
Der heutige Getreidemarkt zeigte fast durchweg eine ziemlich feste Stimmung, verlief aber nur wenig lebhaft.

Weizen loco war eher etwas besser zu verwerthen und auch Lieferung brachte ein Geringes mehr als vorgefunden. Gel. 4000 Ctr.

Von Roggen zur Stelle fanden die besseren Qualitäten leichteren Absatz, während geringe Qualitäten vernachlässigt blieben. Für Termine war nur ein sehr mäßiges Angebot vorhanden, aber trotzdem haben die Preise sich nur mühsam behauptet. Gel. 8000 Ctr.

Hafer loco war reichlicher und auch etwas billiger angetragen. Im Terminverkehr ergab die nahe Sicht eine nicht unwesentliche Preiseinbuße, während die späteren Sichten nur wenig im Werthe nachgaben. Gel. 3000 Ctr.

Rübsöl fand unter anziehenden Preisen gute Kauflust. Gel. 300 Ctr.

Spiritus ist neuerdings etwas besser bezahlt worden. Der Verkehr war mäßig. Gel. 50000 Liter.

Weizen loco 185—230 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 152—186 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—170 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 169—200 Mk, Futterwaare 160—168 Mk bezahlt. — Rübsöl loco ohne Faß 71,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58,5 Mk bez. — Petroleum loco 41 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 51,0 Mk bez.

Breslau, den 23. October. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,90—19,20—21,10 Mk, gelber 16,80—19,00—20,10 Mk per 100 Kilo. — Roggen schärflicher 15,80 — 17,20 — 18,30 Mk, galiz. 14—15,20—15,50 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,80—14,80—15,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,70—15,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,80—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kultur) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Chora, den 24. October. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 192—200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 161—168 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 145—150 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 142—147 Mk.
Erbsen 142—145 Mk.
Rübsen per 50 Kil. 8—8 1/2 Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 24. October 1876

23./10.76.

Fonds. ziemlich fest.
Russ. Banknoten 260—50/260—25
Warschau 8 Tage 258—60/257—50
Poln. Pfandbr. 5% 71—50 71—50
Poln. Liquidationsbriefe 74—20 70
Westpreuss. do 4% 94—10 93—25
Westpreuss. do. 4 1/2 % 100 100
Posener do. neue 4% 94 93—60
Oestr. Banknoten 163 164—20
Disconto Comm. d. Anth 112—40 112—75

Weizen, gelber:
Octr-Novbr. 210 211—50
April-Mai. 216 218

Roggen:
loco 155 156
Octr-Novbr. 155—50 156—50
Novbr-Dezpr 155—50 156—50
April-Mai 161—50 163

Rübsöl.
Okt-Novbr. 71—60 72
April-Mai 73—40 73—90

Spiritus:
loco 51—30 51
October 51—40 51—60
April-Mai 54—70 53—80

Reichs-Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Wasserstand den 24. October 1 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Pflanzung von
a) 30 Paar Pantoffeln für Männer,
b) 18 „ „ „ für Frauen,
c) 36 Küchenhandtücher,
d) 60 Handtücher,
e) 36 Mannsheiden
f) 12 Frauenheiden und
g) 60 leinenen Strohsäcken
für das Krankenhaus hiersebst im Wege
des Angebots, haben wir auf
Sonnabend, den 28. Oktober
Mittags 12 Uhr
Termin anberaumt.

Angebote hierauf sind bis zum obigen
Termin nebst Proben vorzulegen und mit der
Aufschrift versehen „Angebote auf Pflanzung von
Krankenhausesbedürfnissen“ an die Oberin im
Krankenhause abzugeben, woselbst auch die Proben
von den zu liefernden Gegenständen zur Ansicht
ausliegen.
Thorn, den 9. October 1876.

Der Magistrat.

Kaufmännischer Verein.

Wittwoch den 25. d. Mts.
Abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Hildebrandt'schen Local.
Tagesordnung: Beschlusfassung über
die in der Winter-Saison zu arrangierenden
Vergnügungen.
Um recht zahlreiche Theilnahme bittet
der Vorstand.

Koscher Wurstgeschäft.

Mein seit 36 Jahren hier eingeführtes
Wurstgeschäft, welches ich seit
2 Jahren aufgegeben hatte, habe ich
mit dem heutigen Tage in meinem
Hause,
Thorn, Schülerstr. Nr. 412,
wieder eröffnet. Die Güte meines
Fabrikats in Cervelatwurst, Fettwurst,
Räucherwurst, Schinkenwurst, Wiener
Leberwurst, Wiener Würstchen und
Saucisgüthen, Jungerwurst etc. wird einem
hochgeehrten Publikum von früher
bekannt sein, und verspreche bei bester
Waare die solidesten Preise.
M. Badt.

Bahnarzt.

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platin-, Cementplomben.
Nichtemaschinen (bei Kindern zum
Gerabestellen der schiefen Zähne)

Wilde Enten und Kram-

metzsvögel

bei
A. Mazurkiewicz.

1 m. 31m. 3. vrm. Gerechtfert. 115/16.

Stadt-Theater

in
Thorn.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publicum
Thorn's und der Umgegend die ergebene Anzeige zu machen,
daß die Vorstellungen im hiesigen Stadt-Theater
Sonntag den 29. Oktober 1876
ihren Anfang nehmen werden.

Ich erlaube mir hierdurch zu einem Abonnement auf
20 Vorstellungen

ganz ergebenst einzuladen. Das Repertoire wird außer den besten
Erzeugnissen im Lustspiel, Schauspiel und Posse vorzugsweise
auch die Oper und Operette repräsentiren. Es wird mein Bestreben sein durch
Vorführung bewährter Bühnenkräfte, sowie durch exacte Aufführungen mir die Zufriedenheit
des geehrten Publikums zu erwerben.

Logen-Abonnements à 30 Mark (10 Thlr.)

Sperstik-Abonnements à 25 Mark (8 Thlr. 10 Sgr.)

sind von heute ab in der Buchhandlung von **Walter Lambek**
Brückenstraße 8. zu haben.

Bestellte Plätze bleiben ebendasselbst täglich bis 11 Uhr
Vormittags reservirt.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Abonnenten liegt der
Theater-Plan zur Auswahl der Plätze ebendasselbst aus.

Alles übrige besagen die Zettel.

Indem ich mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen
des geehrten Publikums bestens empfehle zeichne

Hochachtungsvoll

Eduard Schön.

Direktor der vereinigten Stadt-Theater in Thorn
und Bromberg.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht,
daß ich Versicherungen gegen
Erbschaden bei geringer Prämie
entgegen nehme. Auch werden zu jeder
Tageszeit Schweine auf Erbschaden
versucht Windstraße 164.

C. Schröter,

Reflexe

Meldungen zu einem
auf
Illustration,
London news,
Leipz. illustr. Zeitung.
erbittet

Walter Lambeck.

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.
Spezielle Wünsche werden thunlichst
berücksichtigt.



15 gute Gebrauchs- und
Arbeitspferde

sind Wirtschaftsveränderungshalber
billig zu verkaufen in Ostrowitt bei
Schönsee Wstph.

Größtes Lager
Damen-Paletots,
Käber, Jaquets
und Jacken

in den modernsten Façons und Stoffen,
empfiehlt zu billigsten Preisen

Jacob Goldberg,

Alter Markt 314

Ein sehr gut erhaltener
Radentisch

ist zu verkaufen
Brückenstraße 8.

Große Pferde-Verloosung

zu Brandenburg
Ziehung

am 31. d. M. Oct.

Hauptgewinn: eine
spannige Equipage, Werth 10,000

Mark, 50 edle Pferde im
Werthe von 75,000 Mark und

1000 sonstige werthvolle Gewinne.
Loose à 3 Mark zu ziehen durch

A. Molling.

General-Debit in Hannover.

Die Pelz- und Rauch- waaren-Handlung

von

MORITZ MEYER

empfiehlt in größter Auswahl

Herren-u. Damen-Pelze aller Art.

Pelzgarnituren

in Bisam, Iltis, Nerz und Marder etc.

Pelzmützen und Fußsäcke.



Bestellungen aller Art werden prompt, bestens und
billigst ausgeführt.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten baulustigen Publikum die ergebene
Anzeige, daß wir in Thorn ein

Filialgeschäft
etabliert haben und bereit sind zu übernehmen:

1) Die Ausführung von Bauten aller Art auf
dem für jeden Bauherrn bequemsten und vortheilhaftesten
Wege der General-Entreprise zu billigsten
normirten Einheitspreisen pro Quadratfuß bebaute Fläche.

Nachzahlungen finden in keinem Falle statt.

2) Die Anfertigung aller einschläglichen Zeichnungen,
Entwürfe, Kostenaufschläge, Polizeizeichnungen,
Taxationen etc.

3) Parzellirung von größeren Complexen, sowie die dazu
nothwendige Generalvertretung.

Fachmännischer Rath gratis täglich in den
Sprechstunden Vormittags 9—12 Uhr, und Nachmittags
3—6 Uhr in unserem Bureau.

Spiegelberg, Hager & Co.,

Generalunternehmer für Bauausführungen.

Posen Berlin SW. Thorn

Schützenstr. 31. Marktgrafenstraße 66. Gr. Gerberstr. 287.

„VERONIKA“

Beste Oberschlesische Salon- und Küchenbeiz-
kohle, sowie alle anderen Marken Steinkohle offerirt
billigst

Sigismund Steinitz, Breslau.

Bismarkstraße 12.

Rudolf Mosse

offizieller Agent

sämmtlicher

Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

Befördert Annoncen aller Art in
die für jeden Zweck

passendste

Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von
diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das „Berliner
Tageblatt“, welches bei einer Auflage
von 36,500 Exemplaren nächst der
Süddeutschen die gelesenste Zeitung
Deutschlands geworden ist, als für alle In-
sertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Gutes Kuchlein

ist zu haben Fischerei.

v. Paris.

Teltower Rüben

Dillgurken

Magd. Sauerkohl à Pfd. 15 S.

offerirt

Carl Spiller.

Auf guten trockenen Torf à Klafter
9 Mark nimmt Bestellungen entgegen

S. Schendel, Breitestr. 441

Auf guten trockenen Torf, à Klafter
9 Mark nimmt Bestellungen entgegen

Max Kipf.

2 große Keller,

zu jedem Geschäft sich eignend, sind
von jetzt oder 1. Januar 77 Seglerstr.
139 zu vermieten. Das Nähere bei

Eduard May.

Zwei zusammenhängende Zimmer sind
in der 1. Etage Neust. 96, an
einzelne Damen zu vermieten.

Der Hausflurladen Breitestr. 441 ist
loftig zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu
beziehen. Gellertstr. 263, 2 Tr.

zu vermieten bei
Lagerkeller Rudolf Asch.

Die Neusilber- u. Messing- waaren-Fabrik

von

Andr. Haassengier,

Halle a. S., Gr. Stein-
strasse 10.

empfiehlt ihre Fabrikate zu soliden
Preisen und zwar:

**Fahr- und Reitzeug-
beschläge,**

als: Kummhügel, Kandaren, Tren-
sen, Steigbügel, Geschirrschlüssel,
Endschrauben, Ohrketten, Stirn-
bänder, Rosetten, Schnallen, Kro-
nen und Verzierungen etc.

Sporen

Schnall-, Schraub-, Kasten- und
Schmutzsporen.

— Sporenkasten. —

Wagenbeschläge,

als: Thür- und Einsteigegriffe,
Klinken-, Schlageisenknöpfe, Wa-
gendecken etc.

**Thür- und Fensterbe-
schläge,**

als: Drücker, Wirbel, Thürschil-
der, Rosetten etc.

— Reisesackbügel. —

mit

Neusilber-, Messing-, und
Eisendach.

Couriertaschenbügel.

in Neusilber und Messing.

**Platten, Mörser und
Gewichte.**

Wärmflaschenschrauben.
Ofengeräthe u. Plättglocken.

**Bier-, Spritzen- u. Eis-
schrankhähne.**

Schlittengeläute

mit Rossschweiften.

Hundehalsbänder

in Neusilber und Messing.

Diverse Tafelgeräthe,

als: Löffel, Gabeln, Messerbänk-
chen, Flaschenteller, Tischglocken,
Weinkühler, Serviettenringe etc.

— Kaffeebretter —

in Neusilber, Messing u. verzinnt
mit Alfenide-, Neusilber- und
Zinnbeschlag.

Verloren

eine goldene Damenuhr. Gegen ange-
messene Belohnung abzugeben beim
Uhrmacher **W. Kraatz**, Brückenstr. 8b.

1 Bücherkranz, 1 Futterkasten und
Käffer sind zu verk. Neust. Markt. 144.

1 Geschäftsfeller und 1 Stube von
sof. zu verm. Gellertstr. 88.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Kost
verm. **J. Schachtel**, Schülerstr. 405.